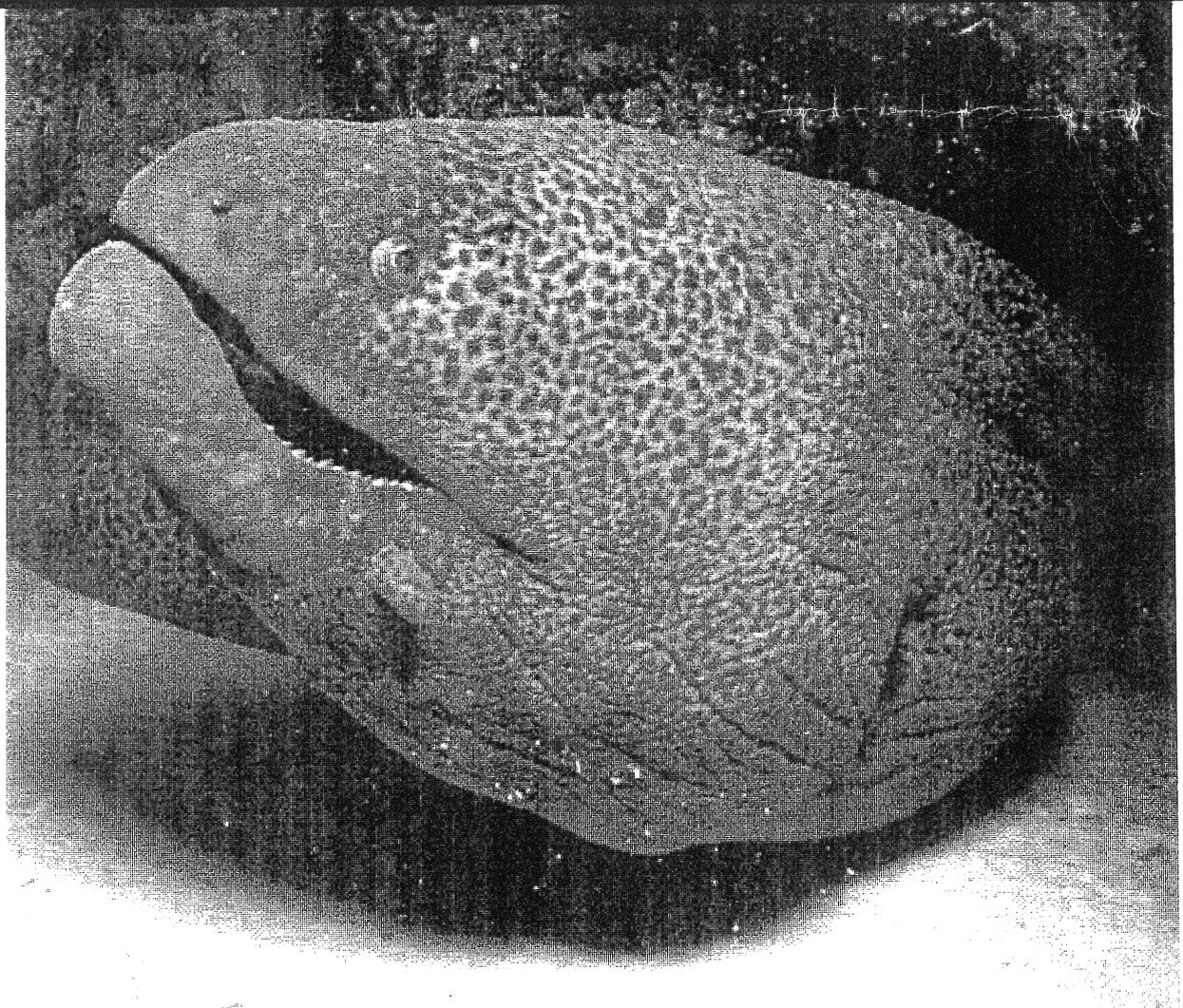


TSC-REPORT

Heft 3/94



In eigener Sache

Nach dem sehr viel dünneren Report vom letzten Mal, so kommt dieses Mal der Report sehr viel später. Dies liegt aber nicht an unserer Faulheit, sondern ganz einfach daran, daß der Eine von uns beruflich sehr engagierte ist und sich die meiste Zeit im Ausland aufhält und beim Anderen von uns daran, daß eine wichtige Prüfung anstand und es galt, sich vorzubereiten. Leider hat ja niemand der anderen TSC-ler mit Hand angelegt, also bleibt es an uns und somit müßt Ihr halt was warten.

In diesem Zusammenhang mache ich nochmals darauf aufmerksam, daß dies unsere einzige Saison war, in der wir den Report gemacht haben. Also überlegt mal gut, wer es als Nächster gern mal versuchen möchte. PC und Programm können gerne auch von den neuen Redakteuren benutzt werden. Unsere Hilfe in den Anfängen ist selbstverständlich. Wir lassen die Neuen nicht hängen. Also denkt scharf nach, wer könnte in Frage kommen..

Die Redaktion

IMPRESSUM

HERAUSGEBER	:	TAUCH-SPORT-CLUB BIETIGHEIM E. V.
POSTANSCHRIFT	:	POSTFACH 1710, 74307 BIETIGHEIM-BISSINGEN
BANKVERBINDUNG	:	KREISSPARKASSE BIETIGHEIM BLZ 604 500 50 - KONTONR. 77 645 90
1. VORSITZENDER	:	ERWIN FRÖTSCHL - UNTERE ZEILSTRASSE 32 74343 SACHSENHEIM - TEL. (07147) 8771
2. VORSITZENDER	:	EBERHARD FARIAN - KEPLERWEG 6 1706 MARKGRÖNINGEN - TEL. (07145) 8910
REDAKTION	:	ALWIN EGETENMAYER - OBERE GASSE 12 71642 LUDWIGSBURG - TEL. (07141) 52520
MITGLIED IM	:	

STADTVERBAND FÜR SPORT

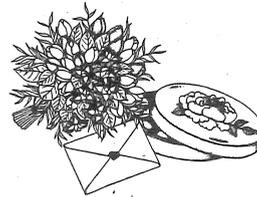
WÜRTT. LANDESVERBAND FÜR
TAUCHSPORT E. V.

VERBAND DEUTSCHER
SPORTTAUCHER E. V.

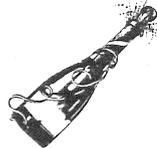


Familiennachrichten

Ein dreifach patzsch-naß zum 20. Geburtstag im August rufen wir nachträglich für **Mike Runschke**.

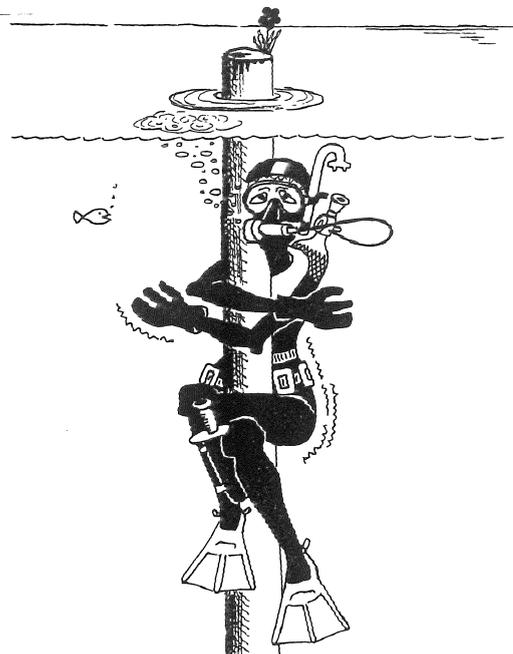


Wir gratulieren recht herzlich zum 30. Geburtstag den TSC-lern **Dieter Breining** im Juli und **Margit Graf** im September.



Auch in dieser Ausgabe dürfen wir gratulieren den neuen "Gscheitle" des TSC:

Günter Arff und **Rainer Klingner** feierten im Juli ihren 40. Geburtstag.



USA-Report

Waterford, den 5. Sept. 1994

Liebe TSC`lerinnen und TSC`ler,

Die meisten von Euch wissen, daß ich am 24. August 1994 nach Detroit geflogen bin, um dort mein 2. Praxissemester mit der Firma Behr abzuleisten. Da ich von vielen gebeten wurde etwas über die Gegebenheiten hier zu schreiben, schreibe ich hiermit zur Tat und berichte Euch einiges, was bisher geschehen ist :

Als ich in Detroit ankam, wurde ich von einem Mitarbeiter empfangen und zur Firma nach Rochester Hills, einem Vorort der sich ca. 20 Meilen nördlich vom Zentrum befindet, gefahren. Im Betrieb wurde ich sehr nett begrüßt. Abends fuhr mich eine Mitarbeiterin nach Waterford (35 min. vom Betrieb) zu einem Herrn, bei dem ich ein Zimmer bekommen konnte. Sein Haus liegt direkt an einem See. In der näheren Umgebung gibt es viele kleinere Seen, die allerdings alle größer sind als die, die wir von unseren wöchentlichen Tauchtrips kennen. Das Wasser ist tadellos sauber. Leider sieht es mit dem Tauchen schlecht aus. Wie vielerorts in Amerika, ist auch hier der Motorsport groß geschrieben, d.h. überall flitzen sie mit Motorbooten und Jetskis über die Gewässer.

Am nächsten Tag begann dann die Arbeit. Ich bekam einen Schreibtisch im Büro zugewiesen, die nötige Software wurde auf dem PC installiert, so konnte ich schon bald loslegen. Zur Zeit muß ich Zeichnungen modifizieren oder kleinere, neue Pläne erstellen. Diese Art Arbeit ist für mich eine schöne Abwechslung und Entspannung gegenüber dem letzten Semester. Die Kollegen sind alle sehr hilfsbereit und zuvorkommend. Die Diskrepanz zwischen den Werkstattarbeitern und den Ingenieuren gibt es hier nicht, oder es ist für mich nicht erkennbar, auf jeden Fall kommen alle sehr gut miteinander aus.

Vom Betrieb wurde mir vorläufig ein Auto zur Verfügung gestellt, das ich nicht nur dazu benutze, zur Arbeit und zurück zu gelangen. Am Mo., dem 5. Sept. war heiz Feiertag (Labour Day). Dieses letzte lange Wochenende und das zudem sonnige, warme Wetter habe ich ausgenutzt, um einen Ausflug nach Kanada zu machen. Ich war in Toronto und an den Niagara-Fällen. Für die Rückfahrt nach Detroit habe ich die längere, aber schönere Strecke entlang des Lake Erie gewählt. Es ist ein schöner Weg entlang dem Seeufer. Die Weite des Sees ist beinahe unglaublich. Es scheint, als wäre man am Meer. Nichts als Wasser.

Was mir zur Zeit noch nicht so behagt, ist, daß hier abends nichts los ist, man nicht weggehen kann und die Sportmöglichkeiten auch begrenzt sind. Ein Hauptgrund hierfür ist, daß alles sehr weit auseinandergezogen ist. Deshalb vermisse ich auch das Training und den TSC, in dessen Leben sich ein gewisser familiärer Touch widerspiegelt, den man hier nicht zu spüren bekommt. Jetzt hat aber wieder die Football-Saison begonnen (ich fahre jeden Tag am Measur-Dome vorbei), Eishockey geht auch bald los, sodaß an den Wochenenden einiges los ist. Es gibt einige interessante Museen. Das Leben wird sich in den nächsten Wochen wohl erst noch richtig einpendeln. Es ist eben nur die erste Zeit, bis man sich an die Umstellung gewöhnt hat.

Ich hoffe, daß ich Euch einen kleinen Einblick in die Ereignisse um mein Leben über dem großen Teich geben konnte und verbleibe

mit vielen lieben Grüßen an alle,

Guido

Meine Adresse: 3375 Whitefield Drive
Waterford MI-48329
USA

Fax: Behr Systems Inc.: 001/810-853-6048

Öchsle ... Jahrgang ... Promille

... das könnte das Motto unseres diesjährigen Absaufens vom 23. - 25.9.1994 gewesen sein, wenn, ja wenn da nicht noch anderes gewesen wäre.

Bei strahlendem Sonnenschein machten wir uns am Freitag auf den Weg in die Pfalz. Nach diversen Stauparties auf der Bundesstraße erreichten wir nach immerhin 2 Stunden Fahrtzeit die kleine Ortschaft Dammheim vor den Toren Landaus.

Nach Bezug der Zimmer ging's gleich weiter zum Tauchen - Ziel Eppelsee. Die vielen Autos auf dem Parkplatz, sowie die Tauchhorden wiesen uns den Weg zum Wasser, das dann auch wie erwartet die entsprechende Transparenz (ca. 1 Meter) aufwies.

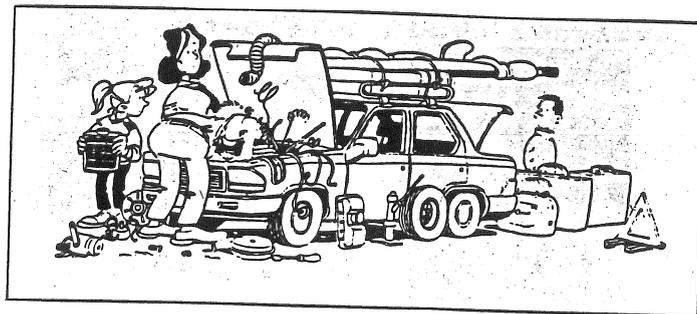
So gefrustet fuhren wir zum Quartier zurück, wo mittlerweile auch der Rest der Mannschaft eingetroffen war.

Am Samstag nach ausgiebigem Frühstück war wieder Tauchen angesagt. Nach dem Frust vom Vortag zog es uns in wohlbekannte Gefilde, wo wir dann auch nur noch 2 weitere Taucher antrafen. Entsprechend gut waren die Sichtverhältnisse, zumal die Sonne uns auch an diesem Tag wohlgesonnen war. Unter Wasser herrschte rege Betriebsamkeit. Die vielen Sonnenbarsche machten es den Fotografen schwer sich auf ein bestimmtes Ziel zu konzentrieren. Nach dem 2. Tauchgang fieberten die Taucher dem Höhepunkt unseres Ausflugsprogramms entgegen - der Weinprobe.

Nach Besichtigung des Weinkellers, diverser Maschinen und Tanks zur Weinproduktion erhielten wir noch ein Gnadensbrot in Form von Pfälzer Saumagen, Leberknödeln und Bratwürsten mit Sauerkraut bevor es ernst wurde. 8 Weinproben standen auf dem Programm, die es zu verkraften galt. Wurden zu Anfang auch noch Fragen zur Weinproduktion und dem entsprechenden Umfeld gestellt, reduzierten sich diese Fragen im Laufe des Abend immer mehr auf Öchsle ... Jahrgang ... Promille. Daß unsere TSC-ler auch Weinkenner sind, bewiesen sie eindrucksvoll durch Neukreationen von Rebsorten. So wurde der 'Morio Muskat' kurzerhand in Mario-Muskelkater umgetauft und der allseits so beliebte 'Dornfelder' erlebte eine Renaissance in Form von Amselfelder-Dornenvögler. "Nur nichts verkommen lassen" hieß es nach Ende des offiziellen Teils, und so wurden die geöffneten Weinflaschen dann auch noch geleert. Daß bei dem anschließenden Weinkauf auch noch der eine oder andere edle Tropfen verköstigt werden mußte, versteht sich schon von selbst.

Der Sonntag begann recht durstig. Um die letzten Alkoholreste zu verdampfen, fuhren wir nach Annweiler/Pfalz. Ein Spaziergang in frischer Luft ist dazu immer noch die beste Medizin und so besuchten wir die Burg Trifels bevor wir nach dem Mittagessen die Heimreise antraten.

Jürgen



Spiel ohne Grenzen 28.08.1994



So wie jedes Jahr veranstaltete die DLRG Bietigheim wieder ihr Spiel ohne Grenzen für ortsansässige Vereine.

Auch der TSC war wieder dabei, diesmal allerdings mit einer Herren- und einer Damen-Manschaft. Um 8.30 Uhr in der Sonntagsfrüh waren alle pünktlich vor dem Bietigheim-Bissinger Freibad versammelt. Voller Tatendrang ging man daran, die 5 toll erdachten Spiele so gut und schnell wie es ging zu absolvieren.

Nach (hartem) aber fairem Wettstreit bei strahlendem Sonnenschein belegten die TSC-ler den 4. (Herren) und 14.(Damen) Platz.

Anschließend ging es zum DLRG-Heim, wo beim gemütlichen Zusammensitzen die Siegerehrung stattfand.

Zum Abschluß möchte ich noch allen Mitspielern danken. Auch wenn es bei den Mädels langer Überredungskünste gebraucht hat.

Letztendlich ist es immer noch besser am Sonntag Morgen einer sportlichen Aktivität nachzugehen, als die Hälfte vom Tag sinnlos zu verschlafen.

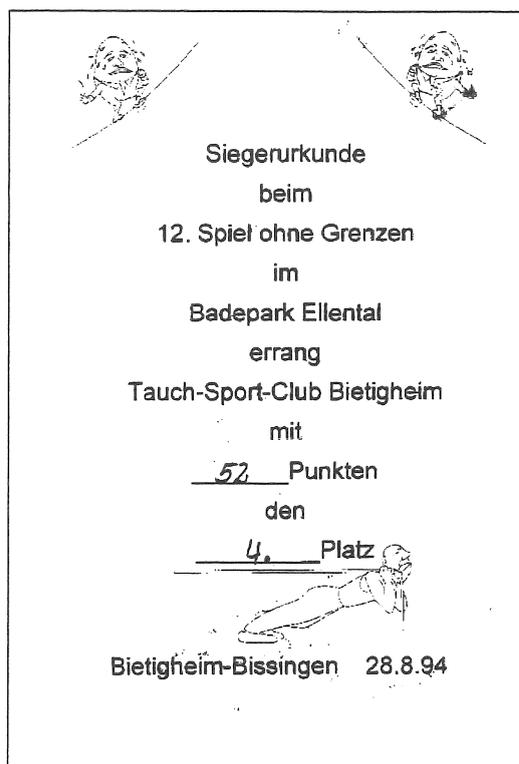
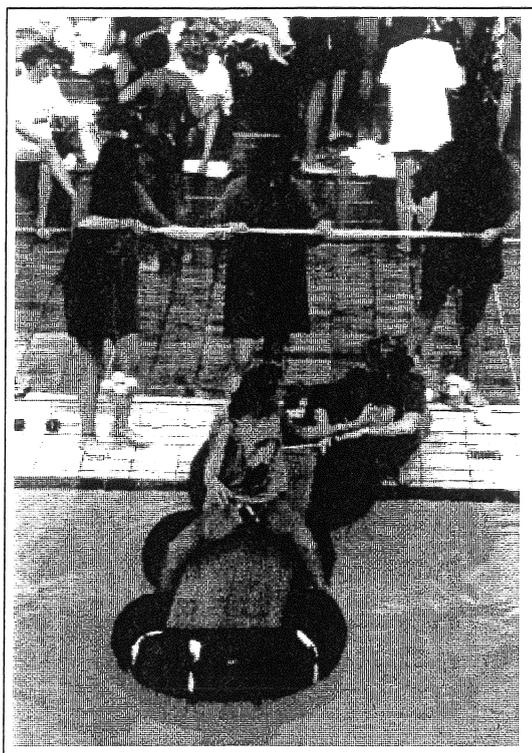
Sport ist nicht immer Mord, nein er kann auch Spaß machen, besonders in der Gruppe.

In diesem Sinne,

Lutz

Mannschaftsteilnehmer: Margit Graf, Beate Krollmann, Martina Mülb, Anke Stilhammer, Beatrice Baglogh mit Cousine

Holger Scherr, Timo Scornicny, Winni Blekeo,
Klaus Hinderer, Daniel Mihajlovic, Lutz Schmidtke



TAUCHAUSRÜSTUNGEN zu bekannten HOZE Super-Preisen alle guten Fabrikate, sofort ab Lager, Riesen-Auswahl, Laufend "Schnäppchen-Preise", beim Einkauf TSC-Pass mitbringen, es lohnt sich !

REISEN: Sie können bei uns alle namhaften Reise-Veranstalter buchen, lfd. Last Minute Angebote

Laden - Verkauf: 10-12 und 15-18 Uhr, Samstags 10-12:30 Uhr



HOZE HORST-SIEGFRIED ZELLER
König-Karl-Straße 21 (beim Kursaal)
70372 Stuttgart - Bad Cannstatt
Tel. 0711-565904 Fax 0711-569389

Übungsleiterausflug an den Attersee

Am Freitagmorgen trafen sich die Übungsleiter Bernd, Hansi, Jürgen und Lutz, sowie die Übungsleiterhelfer Holger, Klaus und ich, um zum diesjährigen Ausflug an den Attersee zu fahren. Nachdem die ganzen Taschen und Kisten mit Klammotten und Tauchgerödel, sowie eine ganze Anzahl von Flaschen in Hansi's Bus und Lutz's Passat verstaut waren, konnte es endlich losgehen. Doch halt, Hansi mußte erst noch seine Reifen füllen, deshalb wurde die nächste Tankstelle angefahren und der dortige Kompressor auf seine Leistungsfähigkeit getestet, benötigte Hansi doch vier bis fünf der tragbaren Füllvorrichtungen je Reifen, bis diese den erforderlichen Druck hatten. Dann stand dem Start ins Vergnügen nichts mehr im Weg.

Nach einer glatten Fahrt trafen wir nachmittags in Unterach am Attersee ein und machten uns, nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, dann auch gleich zum See auf, um das erste Mal zu tauchen. Besonders Holger freute sich auf diesen Tauchgang, wollte er doch das erste Mal Trockentauchen, im geliehenen Wiking. Schon nach dem Untertauchen merkten wir, daß diesmal im Attersee verkehrte Welt herrschte, statt Sichtweiten von 15-20 Meter und kaltem Wasser, fanden wir bis ca. 10 Meter Tiefe relativ warmes, dafür aber umso trüberes Wasser mit nur 3-4 Meter Sicht vor. Dieser Zustand bremste merklich den Drang zum Tauchen, führte er doch dazu, daß unsere Fotografen die meisten ihrer Filme unbelichtet wieder mit nach Hause nehmen mußten, hatten sie doch Mühe auch nur einen einzigen Film voll zu kriegen. Zu dieser Enttäuschung kam für Holger noch eine Weitere hinzu. Aus den erhofften Tauchgängen im Trockenem wurde nichts, nicht nur, daß er beim Anziehen eine Manschette zerriß, nein, von Trockentauchanzug konnte keine Rede sein, mußte er doch beim Ausziehen feststellen, daß der Anzug einige Undichtigkeiten aufwies. blieb ihm also nur die Erkenntnis, die nächsten Tauchgänge im frostigeren Halbtrockenen zu machen. (Wie am darauffolgenden Mittwoch im Clubheim zu erfahren war, beruhte der Wassereinbruch allerdings nur auf Löchern im Anzug. Es sei hier ein Satz aus der Unterhaltung von Holger und dem Besitzer des Wikings zitiert: "Mensch Holger, hasch Du au des Ventil nomal richtig zudreht, weil i hann des doch bloß lose drufgschraubt. - Ööhm.") Nach dem Abendessen wurde der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein in einer Kneipe beendet.

Der Blick am Sonntagmorgen zum Himmel bestätigte unseren Entschluß vom Vorabend, an diesem Tag eine Wanderung zu unternehmen. Zwar war der Himmel stellenweise bedeckt, doch sah es nicht nach Regen aus. Gesagt, getan. Da einige der Berge um den Attersee herum schon bei vorangegangenen Ausflügen erklimmt worden war, wurde dieses Mal das Höllengebirge in Angriff genommen. In Weißenbach begannen wir mit unserer Wanderung und stiegen durch den Wald auf den ersten Gipfel - 600 Meter über dem Attersee -, den wir nach etwas mehr als einer Stunde erreichten. Nach dem obligatorischen Eintrag ins Gipfelbuch wurde kurz beratschlagt, wie es weitergehen sollte. Da Jürgen die von den Anderen favorisierte Wanderung etwas zu anstrengend schien, kehrte er mit Bernd ins Tal zurück. Wir restlichen Fünf schlugen einen Weg ein, der uns auf einem Grat auf zwei weitere Gipfel führte, wo wir uns natürlich jedesmal im Gipfelbuch verewigten. Vor dem dritten Gipfel, der nochmals 500 Meter höher lag als der Erste, bot sich zum wiederholten und nicht zum letzten Mal an diesem Tag ein herrlicher Blick auf den Attersee. Auf der anderen Seite konnte man sogar die schneebedeckten Hänge des Dachsteingebirges sehen. Über das Hochleckenhaus stiegen wir dann wieder ab ins Tal, das wir nach ca. 7 Stunden nach dem Abmarsch wieder erreichten.

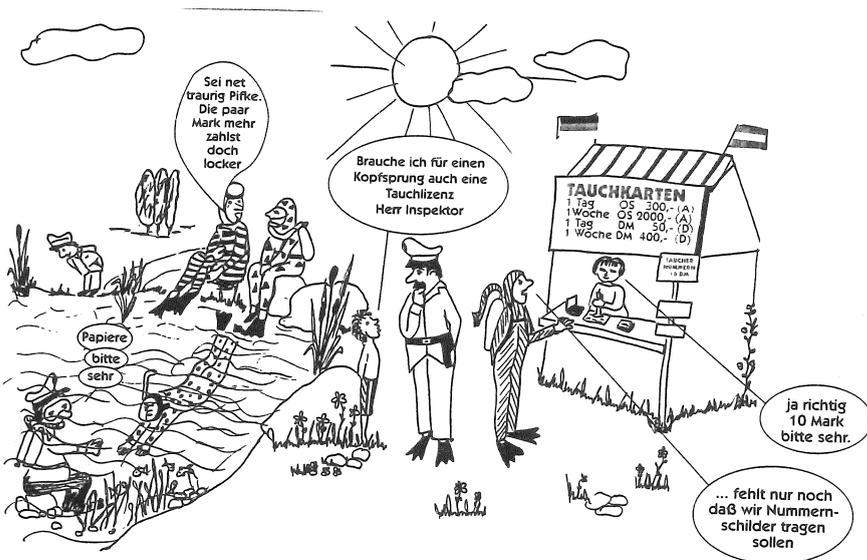
Angetrieben von Holger und Lutz, die, trotz der nicht berauschenden Sicht, jede Gelegenheit zum Tauchen nutzten, hatten sie doch hier die Möglichkeit, 40 Meter-Tauchgänge zur Vorbereitung auf die Goldprüfung zu machen, machten sich dann auch noch Hansi und Jürgen zu einem Tauchgang auf. Der Abend klang dann wieder mit einem Kneipenbesuch aus.

Der Sonntag, der eine weitere Wetterbesserung mit sich brachte, schien doch nun die meiste Zeit die Sonne, begann nach dem Frühstück mit einem Tauchgang im Mondsee, in der Hoffnung, daß die Sicht dort besser ist, was aber nicht zutraf. Nach dem Essen teilten wir uns, Holger und Lutz wollten am Nachmittag nochmals einen obligatorischen 40`ger machen, bei dem sie nach eigener Verlautbarung das Ziel um etwas übertrafen, während der Rest sich für einen gemütlichen Spaziergang entschied.

Der Spaziergang führte uns entlang einem glasklaren Bach, der sich an einer Stelle durch eine malerische Klamm ergoß. Dieser schöne Anblick müsse doch auf Zelluloid gebannt werden, meinten die beiden Fotografen Bernd und Hansi und kletterten in die Klamm hinab. Daß der Bach eiskalt war, konnte Hansi feststellen, als er beim Erreichen der besten Kameraposition mit einem Fuß im Wasser landete. Nach dem Abendessen wurde dann die obligatorische `Schwimmrunde` abgehalten, bevor es zum letzten Mal in die Betten ging.

Der Montag, leider der Abreisetag, präsentierte sich von seiner besten Seite - Föhn, d.h. strahlend blauer Himmel und sommerliche Temperaturen begrüßten uns nach dem Aufstehen. Nach dem Frühstück und Packen, ging es noch einmal zum Tauchen, bevor es dann gegen Mittag mit weinendem Herzen, wegen des schönen Wetters, wieder Richtung Heimat ging, die wir am Abend nach erneut reibungsloser Fahrt erreichten.

Karsten



DIVER'S INN

Wolfgang Kursch
 Burkhard Moritz
 Richard-Wagner-Straße 14
 Ecke Silberstraße
 71638 Ludwigsburg
 Tel.: 0 71 41/92 32 61
 Fax: 0 71 41/92 62 99

SUBATEC
 Generalvertretung Deutschland
 Tauchsportfachgeschäft,
 Tauchscheule, Tauchreisen

Fotowettbewerb 1994



Kategorie 1: Süßwasser (Makro- und Weitwinkelaufnahmen)

Kategorie 2: Mittelmeer und Atlantik (keine Makros)

Kategorie 3: Tropische Meere (keine Makros)

Kategorie 4: Makroaufnahmen (alle Meere)

**Kategorie 5: originelle Schnappschüsse über Wasser
aus dem TSC-Vereinsleben.**

(Makro=kleiner als Abbildungsmaßstab 1 : 3)

Teilnahmebedingungen:

- 1 Je Kategorie sind maximal 3 Bilder im Format 20 X 30 cm zugelassen.
- 2 Teilnehmen können nur vom jeweiligen Fotografen selbst gerahmte Bilder, die am Mittwoch, dem 07.12.1994 im Clubheim in der Zeit von 18.00 bis 20.00 Uhr gemeinsam zur Bewertung aufgehängt werden.
- 3 Die Bewertung erfolgt wie seither durch alle an diesem Abend, dem 07.12.94 anwesenden TSC-Mitgliedern.
Fotografen der Bilder werden generell bei der Bewertung ausgeschlossen !!
- 4 Die Teilnahmegebühr beträgt DM 5,00 pro Kategorie (unabhängig von der Anzahl der Bilder in der jeweiligen Kategorie).
- 5 Die 3 erstplatzierten Bilder jeder Kategorie gehen in den Besitz des TSC (Archivierung in Alben), die anderen Bilder bleiben im Besitz der Fotografen.
- 6 Sollten pro Kategorie weniger als 3 Teilnehmer vorhanden sein, wird diese gestrichen.
- 7 Preise: Die 3 Erstplatzierten jeder Kategorie erhalten Wertgutscheine und nützliche Sachpreise! (im Rahmen der TSC-Weihnachtsfeier am 21.12.1994)

Für weitere Fragen werde ich jeden Mittwochabend im Clubheim oder unter Tel. 07042/24740 für Euch da sein! Ich hoffe nun auf rege Teilnahme in allen Kategorien und für die noch ausstehenden Superschüsse ein gutes Auge, eine ruhige Hand und einen schnellen Zeigefinger (Daumen).

Euer Hansi

Tauchen ist eine tolle Bereicherung des Urlaubs.
Natur, sportliche Vielfalt und Ruhe machen den Urlaub unvergeßlich.

Darum San Miguel !

Hotel Galeon, Cartago, Club San Miguel, Esmeralda, San Miguel Park,
zu buchen bei : NUR, GUT, AIR MARIN, FISCHER REISEN .

Tauchschule San Miguel, Abdo. 17
E-07815 SAN MIGUEL / IBIZA

TAUCHSCHULE
SAN MIGUEL
IBIZA

+FAX 0034 71 334539




Hopp - Hopp - Hopp ...

Eigentlich begann alles ganz harmlos. Sahne fragte eines Mittwochs die vermeintlich stattlichsten Flossenträger, ob sie am Sonntag, den 21. August, Zeit hätten. Und tatsächlich, unter diesen fand er sechse, die nicht wußten, was sie an diesem besagten Tage vorhatten. Sogleich wurden diese von unserer überaus selbstbewußten Vereinsinstitution verpflichtet, diesen Tag zu reservieren, obwohl noch immer keiner von diesen wußte, worauf er sich dabei eingelassen hatte - damit gab es kein Zurück mehr. Nun begann Sahne in einer Art zu werkeln, wie man sie nur von professionellen Sportmanagern her kennt. Er hatte uns soeben zu einem Sechser-Kanadier-Rennen verpflichtet, das der Kanu-Club-Bietigheim, wie jedes Jahr, auch dieses Mal veranstaltete. Dabei gilt es, eine etwa 1,5 km lange Strecke auf der Enz möglichst schnell zurückzulegen. Außer unserer Mannschaft heuerte er weitere 4!!! im Krankenhaus Ludwigsburg an - die Klinikschnucken.

Sahne erstellte auf seinem 486 (für alle, die nicht in dieser Zeit leben sollten: `486`-Chargon für einen sehr schnellen Personalcomputer) die optimale Besetzung des Kanus. Bei diesen Optimierungen gingen neben dem Körpergewicht jedes einzelnen allerhand andere Parameter mit ein, die wohl nur Sahne bekannt sein dürften. Sein Drucker gab schließlich folgende Besetzung schwarz auf weiß bekannt:

vorne links:	Klaus
vorne rechts:	Lutz
mitte links:	Hansi
mitte rechts:	Holger
hinten links:	Prego
hinten rechts:	Winni

Wie es bei professionellen Mannschaften üblich ist, stellte Sahne auch Ersatz- und Trainingsruderer auf: Timo, Karsten, Sven und Nobbe. Nur mit diesen tapferen Männern sollte eine gute Vorbereitung gelingen. Und hier sind wir auch schon bei dem, was uns von unserem listigen Manager verheimlicht wurde: Training. Am 5., 12., 18. und 19. August sollte sich die Mannschaft mit der wackligen Schale vertraut machen - so stand es im Kleingedruckten. Es wurde dort hart gearbeitet und viel an unserer

Technik gefeilt. Ganz außen am Rand sitzen, mit dem Körper mitrudern, synchron im Takt die Paddel einstecken, und dann mit ganzer Kraft durchziehen, um dann diesen Bewegungsablauf sogleich zu wiederholen. So hechelten wir die Enz hinab und hinauf mit einem lauten, überall vernehmbaren HOPP - HOPP - HOPP ... Das ganze gleicht dem Geschehen auf einer Sklavengaleere, nur daß hier sowohl Trommler, als auch Peitscher fehlen. Das Trommeln wurde durch die heiße Kehle eines gerade nicht an Luftmangel Leidenden ersetzt. Und die Peitsche - die wartete draußen in Gestalt von Sahne. Und dann gab es da noch die zwei Wenden an den Bojen. Alles mögliche wurde durchdiskutiert. Die äußeren geben Vollgas, während die Inneren nur mit halber Kraft um Vorwärtsschub sorgen. Oder der innere Ruderer auf Mittelposition sticht mit seinem Paddel als Drehpunkt ins Wasser. Oder gar Rückwärts? Oder der hindere seitwärts? Die guten Quellen im Kanuclub wurden angezapft. Welche Schale ist die Schnellste, und welcher Steuermann der Fähigste? Ihr seht, da wurde hart gearbeitet und geschwitzt, nur um die TSC-Fahne hoch hängen zu sehen. Und draußen stand Sahne. Laut schrie er uns unsere Zwischenzeiten zu und forderte, wir mögen doch gefälligst unsere müden Knochen ein wenig schneller bewegen. Mit jedem Training wurde unser `Holzklobe` ein wenig schneller durchs Wasser getrieben. Unser Trainingsrekord: 10 min 9 sec.

Endlich ist es soweit - Sonntag, 21. August. Jeder hat sich auf diesen Tag X auf seine Weise vorbereitet. Prego überanstrengte sein Handgelenk. Hansi sparte seine Kräfte, indem er ausnahmsweise nicht mit dem Fahrrad anreiste. Klaus stemmte zum Warmmachen einen Strandkorb (bei ihm daheim zu besichtigen). Winni kommt ohne T-Shirt an, um seinen edlen Körper nicht schon vorher zu überhitzen. Lutz fährt sich mit seinem Rad 100 km warm und Holger geht bei einem Feschtle als Letzter heim, um seinen vor Aufregung mit Adrenalin überhäuften Körper doch noch zum Schlafen zu zwingen.

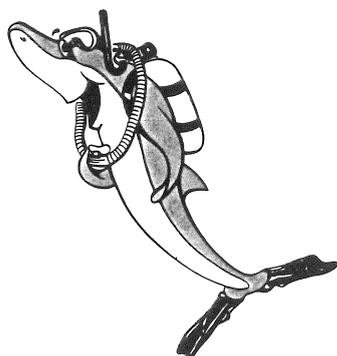


Punkt 13 Uhr wird's ernst. Der Startschuß ertönt. Und damit auch unser HOPP - HOPP - HOPP ... Neben den mitangereisten Fans finden wir in unserem Steuermann Jörg einen echten Fan. Er feuert uns an, korrigiert uns, lobt uns, schreit auch mit beim HOPP - HOPP - HOPP. Und nicht zu vergessen seine weltmeisterlichen Wendemanöver. Erst die Enz runter, eine tolle Wende, dann gegen die Strömung

hinauf. Prego erweist sich als Luftkünstler. Er läßt sich kaum von Hansi, Winni und Holger vom Taktschreien ablösen. Dann die Zwischenzeit - 4 Minuten und 33 Sekunden. Sahne ruft uns vom Ufer zu: 'Auf, auf, die Anderen waren schneller!' Im Angesicht der drohenden Peitsche rudert jeder wie um sein Leben. Die eingespielte TSC-Maschine stampft in synchronem Takt gegen den Strom an. Und dann die letzte Wende - so schnell, daß der 'Holzklobe' zu kentern droht. Nach diesem Schock der Schlußspurt - HOPP - HOPP - HOPP ... Die Arme schmerzen, die Lunge schreit nach Luft, die Beine verkrampfen. Unser Steuermann Jörg fordert von uns das Letzte - Geschäft!!!

Noch außer Atem, wird unsere Zeit ausgerufen: 9 min 46 sec. Toll! Unter 10 Minuten. Sahne's beste Mannschaft - also keine Peitsche. Trotzdem große Enttäuschung bei der Siegerehrung. Nur die ersten sieben Mannschaften werden geehrt. Und wir haben den undankbaren 8. Platz unter insgesamt 60 teilnehmenden Herrenmannschaften eingenommen. Einziger Trost: Wir haben die Unterwasserfreunde um mehrere Bootslängen geschlagen. Gut Luft! HOPP - HOPP - HOPP ...

Holger



Die Bedeutung des richtigen Trierens

Bei der praktischen Tauchausbildung in unserem Verein wird besonders auf korrektes Trieren Wert gelegt. Doch nach erfolgreichem Bestehen der Tauchprüfung ist sicher noch niemand Meister in dieser "Disziplin". Deshalb sollte jeder bemüht sein, sich im Trieren zu vervollkommen. Dazu gehört allerdings die Fähigkeit der Selbstkritik. So kann jeder beim Tauchen ab und zu nach hinten Schauen - damit sieht er selbst, was er "angerichtet" hat. Dies stünde auch jedem alten Hasen gut. Doch warum überhaupt ist feines Trieren so erstrebenswert? Wißt Ihr es? - Weil Ihr das so bei der Ausbildung gelernt habt. Stimmt ! Doch die bessere Kenntnis der Folgen schlechten Trierens motiviert allemal am besten, das eigene Trieren immer weiter zu verbessern.

Kurz gesagt: Schlechtes Trieren ruft Sedimentation und mechanische Schädigungen im Tauchgebiet hervor. Sedimentation (Herunterrieseln von Bodenbestandteilen) ist ein Phänomen, das sowohl im Süßwasser, als auch im Meer zum Tragen kommt.

Sediment, das durch Flossenschlag aufgewirbelt wird, rieselt z.B. im Meer auf eine Koralle nieder. Die so mit Sediment bedeckte Koralle kann jetzt weder mit ihren Tentakeln (wie im Vortrag im Sommer 1993 erläutert) Nahrung aufnehmen, noch können die mit den Korallen in Symbiose lebenden Algen aufgrund des abgeschirmten Lichtes Photosynthese treiben. Die Korallen können sich zwar selbst vom Sediment befreien, doch diese Prozedur ist sehr langwierig. Bleibt der Koralle nun in einem viel betauchten Gebiet zwischen diesen "Reinigungsaktionen" wenig oder keine Zeit, um Nahrung und Licht aufzunehmen, wird sie an Zwergwuchs leiden bzw. 'verhungern'.

Wenn Taucher in einem mit ausgeprägten Pflanzenbewuchs ausgestatteten See tauchen und dabei Sediment aufwirbeln, setzt sich dieser 'Staub' auf die Blätter der Wasserpflanzen ab. Dadurch reduziert sich deren Photosyntheseleistung. Dies zieht zum einen eine geringere Sauerstoffproduktion und zum anderen eine abnehmende räumliche Ausdehnung der Pflanzen nach sich. Beides ist für die Tierwelt im See verhängnisvoll. Sie verliert ihren Lebensraum - Schutz-, Nahrungs- und für Fische auch Laichgebiet (es existieren ja auch noch andere Tiere unter Wasser als Fische, auch wenn die meisten Taucher gar nicht darauf achten - selbstverständlich pflanzen sich diese ebenso fort ...). Sollte das Sediment auf Laich rieseln, so verursacht dies meistens Mißbildungen der daraus entwickelnden Lebewesen. Und schließlich sind im Sediment viele Schadstoffe angereichert (s.h. 'Gewässereutrophierung in unseren Seen'; TSC-Report 4/93) - zum einen die Nährstoffe Phosphat (bis zu 1000 mal angereicherter als in stark gedüngten Äckern) und Nitrat, zum anderen die Schwermetalle und hochgiftigen Aluminiumverbindungen. Diese werden alle wieder beim Aufwirbeln frei und belasten den See. Schlimmstenfalls kann dadurch ein See umkippen (sh. TSC-Report 4/93).

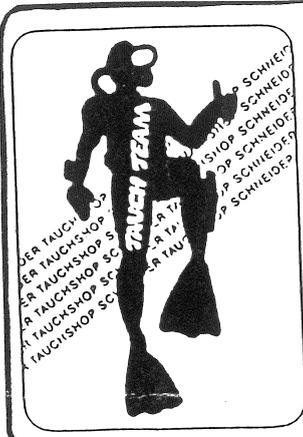
Und nun zu den mechanischen Schädigungen - bricht man im Meer durch einen Flossenschlag einen Korallenstock oder einen Teil davon ab, so sind diese Teile (die ja aus vielen Korallen bestehen) oft zum Tode verurteilt. Eine Regeneration und ein Wiederanwachsen erfolgt nur in wenigen Fällen. Bedenke man, daß ein Korallenstock im Jahr um ca. 1 - 10 cm wächst, kann eine einzige unbedachte Bewegung eines Tauchers ein in 1 oder sogar 2 Menschenleben entstandenes lebendes Gebilde auslöschen - und damit ein Stück bedeutender Lebensraum !

Im Süßwasser besteht die Gefahr, daß die Taucher beim Hineintauchen in den Pflanzenbewuchs mit seinen vielen 'Ecken und Kanten' Pflanzen abreißt. Diese sterben ab und stehen als Sauerstoffproduzent und als Schutz- und Nahrungspflanze nicht mehr zur Verfügung. Einige Pflanzenarten, wie z.B. Armeleuchteralgen, lagern Kalk in ihre Sproßachse ein. Bei heftiger Wasserbewegung oder einem Flossentritt brechen diese Pflanzen. Dabei sind diese äußerst wichtig für den See, da sie mit sehr wenig Licht auskommen können und damit auch in größeren Tiefen leben (ca. 10m Tiefe).

Dies in Kürze, ohne mich bei diesen Ausführungen auf Vollständigkeit zu berufen, die verheerenden Folgen schlechten Trierens und Bewegens unter Wasser. Ich hoffe, daß jeder Leser (natürlich auch jede Leserin) dieses Artikels zukünftig ein wenig sorgfältiger taucht und ständig bestrebt ist, seine (ihre) Trierkünste zu verbessern. Dazu empfiehlt sich, seinen Bleigurt zu `entschlacken`. Wie pflegt ein Tauchlehrer zu sagen: `Ein jeder ist überbleit. Bei einem Strömungstauchgang sollte man schon bei der Planung beachten, daß ein Hangeln an Korallenstöcken nicht sehr ökologisch ist. Und dann sind da noch die Photographen. Diese müssen sich ja leider immer festhalten, um das Objekt der Begierde bestens ablichten zu können. Da das Tauchen mit Kamera schwieriger ist als ohne, sollten ohnehin nur gute Taucher (also `Trierkünstler`) mit einer Kamera auf Unterwasserjagd gehen. Manchmal ist es bestimmt im Sinne der Ökologie ratsamer auf ein Motiv zu verzichten.

Damit bleibt nur noch zu sagen - üben, üben, üben ...

Holger



TAUCH SHOP SCHNEIDER

- BERATUNG
- VERKAUF
- SERVICE
- TAUCHSCHULE
- AUSRÜSTUNGSVERLEIH
- REISEN

Geschäftszellen: Mo-Di-Do-Fr 15.00-18.30 Uhr
Mittwoch geschlossen
Samstag 9.00-13.00 Uhr

Schafstraße 15, 7440 Nürtingen, Tel.: (07022) 34340

Einzellige `Killeralgen` entdeckt

Amerikanische Biologen haben die Ursache von immer häufiger auftretenden Massensterben der Fische in Seen in den Vereinigten Staaten entdeckt - einzellige Algen, sogenannte Dinoflagellaten. Diese sind äußerst raffinierte Algen, die 16 unterschiedliche Stadien einnehmen können. Sie halten sich im Schlamm am Seeuntergrund in `Algenkomplexen` auf. Schwimmt nun ein Fischschwarm über diese `schlummernden` Algen, werden diese Algenkomplexe durch den herunterrieselnden Fischkot aufgelöst. Die Dinoflagellaten steigen ins Wasser auf und sondern dort Nervengift ab. Dieses Gift löst ein Massensterben unter den Fischen aus. Die `Killeralgen` (diese Bezeichnung stammt nicht von mir) fressen Teile der Fischhaut auf, so daß manche tote Fische etwas aufgelöst erscheinen. Sind sie satt, verstecken sie sich wieder als Komplex im Schlamm.

Werden die Algen während ihres Freiwasseraufenthaltes von Protozoen (kleinen Amöben) angegriffen, geschieht das bisher für unglaublich gehaltene: Die pflanzlichen Dinoflagellaten wandeln sich in große tierische Amöben um, um ihrerseits die Protozoen zu fressen! Danach durchwandern sie wieder eine Metamorphose zu einer pflanzlichen Form.

Somit müssen zukünftig die Seen bei einem Massensterben nicht nur auf chemikalische Einträge, sondern auch auf Dinoflagellaten untersucht werden - auch in Europa. Doch diese Untersuchung gestaltet sich nicht zuletzt wegen den 16 unterschiedlichen äußeren Erscheinungsformen als äußerst schwierig. Denn die Wasserproben müssen noch während des Fischsterbens genommen werden, bevor sich die Algen wieder im Seeuntergrund zurückziehen.

Holger

Dies und Das

Wußten Sie schon.....



Tauchverbot bei Silikon-Busen

Frauen, die Silikon-Einlagen in der Brust haben, sollten aufs Tauchen verzichten. Sonst kann es lebensgefährlich werden. Implantate können beim Auftauchen "explodieren", warnt "British Medical Journal".



Daß im Frühjahr 1995 wieder einmal unser Antauchen an den Urisee geht, wißt Ihr doch alle bestimmt schon. Hier seht Ihr das Hotel und den See, damit Ihr einen Vorgeschmack habt.

Nähere Informationen erhaltet Ihr bei Erwin oder Jürgen.



Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe: 28. November 1994